

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1899

282 (4.12.1899)

Durlacher Wochenblatt.

Tageblatt.

N^o 282.

ersch. täglich.
Jährlich 10 Mk. in Durlach 1 Mk. 5 Pf.
Im Reichsgebiet 12 Mk. ohne Postgebühren

Montag den 4. Dezember

Einrückungsgebühr per viergespaltene
Zeile 9 Pf. Anzeigen erbitte man bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1899.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 16. November d. J. gnädigst geruht, den Finanzpraktikanten Heinrich Diez von Durlach unter Verleihung des Titels Finanzassessor zum zweiten Beamten der Bezirksfinanzverwaltung mit Hauptamtskontroleursrang zu ernennen.

Mit Entschließung des Großh. Ministeriums der Finanzen vom 24. November d. J. wurde dem Finanzassessor Heinrich Diez der Dienst des Steuerkommissärs für den Bezirk Oberkirch übertragen.

B.N. Karlsruhe, 2. Dez. [Badischer Landtag. 6. Sitzung der Zweiten Kammer.] Präsident Gönner eröffnet die Sitzung mit geschäftlichen Mittheilungen. Eingegangen ist die Denkschrift über das Wahlrecht. Seitens des Staatsministeriums wird mitgetheilt, daß die Regierung nicht in der Lage sei, die Interpellation der Abgg. Dreesbach und Gen., die Marinevorlage betr., zu beantworten, da eine solche Vorlage bisher nicht erfolgt sei. Es wird hierauf in die Tagesordnung eingetreten, die Berichterstattungen über Rechnungsnachweisungen bringt. Eingegangen ist eine Petition der Bremser der Großh. Staatsbahnen, ihr Diensteslohn betr. Nächste Sitzung Montag 4 Uhr. Tagesordnung: Rechnungsnachweisungen.

Karlsruhe, 2. Dez. Die Verfassungsdenkchrift des Ministeriums des Innern enthält keinen zusammengefaßten Gesetzentwurf, sondern nur Vorschläge zur Erwägung. Die Regierung verharret neben den direkten Wahlen auf der Zuführung einer Anzahl anderweiter Elemente und stimmt der vollständigen jeweiligen Erneuerung der II. Kammer statt der bisherigen hälftigen Erneuerung zu. Wegen der Vermehrung der Mitgliederzahl soll auch bei der I. Kammer eine solche stattfinden und zwar um 6 Mitglieder neben Stellvertretung der Standesherren. Eine Erweiterung des Budgetrechts der I. Kammer wird nicht für geboten erachtet. 2 Bürgermeister großer Städte würden in das Ernennungsrecht des Großherzogs einbezogen.

Femiletton.

Die Nemesis.

Novelle von Walter Hogaarth.

(Fortsetzung.)

„Aber man kann solche Summen und noch größere auch gewinnen,“ gab der Rittmeister ebenfalls lachend zurück.

Das Diner war zu Ende, Baron Eggonsberg bezahlte die ganze Zechen, und die drei Herren begaben sich im heiteren Geplauder nach den Spielsälen.

Eine halbe Stunde später saßen sie alle Drei am grünen Tische des verlockenden Roulette-spiels, doch del Basso spielte nicht, sondern saß nur hinter Eggonsberg, um dessen Spiel zu beobachten und um ihm behilflich zu sein.

Eggonsberg spielte schüchtern mit kleinen Einsätzen, als er aber fast immer gewann und nach Ablauf einer Stunde schon einen hübschen Goldhaufen vor sich liegen sah, wurde er fühner und verdoppelte seine Einsätze, worüber del Basso lächelte und bemerkte:

„Sie müssen mit zehnfachen Einsätzen spielen, lieber Baron! Sie haben ja heute Glück und solches Glück kommt nicht alle Tage wieder.“

daneben eine verfassungsmäßige Vertretung der Technischen Hochschule. Als weitere Verfassungsänderungen würden sich u. A. ergeben relative Stimmenmehrheit bei den direkten Wahlen. Die Denkschrift befürwortet andeutungsweise neben 50 allgemein Gewählten 11 Vertreter der Selbstverwaltungskörper, 14 Städtevertreter, darunter Weinheim.

* Durlach, 3. Dez. Gestern begingen die Artilleristen des Militärvereins den Barbaratag in festlicher Weise bei Kamerad Graf. Ansprachen des Vorsitzenden Herrn Marquard, des Herrn Kamerad Koll und des Herrn Vorstandes Kömmel, der zur großen Freude der Artilleristen die Feier durch seine Anwesenheit beehrte, sowie die ausgezeichneten Vorträge des Herrn Komikers Oeder aus Karlsruhe verschönten die Feier. Erst in später Stunde trennten sich die Festheilnehmer, hochbefriedigt von der schönen kameradschaftlichen Zusammenkunft. Auch der ausgezeichneten Bewirthung seitens des Herrn Kameraden Graf sei hier lobend gedacht.

* Durlach, 3. Dez. Anlässlich des heutigen Geburtsfestes Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin haben die hiesigen Kasernen besflaggt.

M. Durlach, 3. Dez. Die Winterfestlichkeit des Radfahrer-Clubs „Germania“ findet diesmal am 3. Februar statt. Für dieselbe ist ein hübsches Programm in Aussicht genommen, das sicher wieder allseits sehr befriedigen wird.

Grünwetterbach, 2. Dez. Feuerlärm und Sturmgeläute schredten in vergangener Nacht kurz nach 11 Uhr die hiesige Einwohnerschaft aus dem ersten Schlafe. In der älteren Scheuer des Landwirths Philipp Henkenhaf war, wie bereits kurz gemeldet, ein Brand ausgebrochen, der mit einer solchen Schnelligkeit und Heftigkeit um sich griff, daß in kurzer Zeit die volle Scheuer und zum größten Theil das angebaute Wohnhaus in Schutt und Asche lagen. Gerade bei dieser Gelegenheit bewährte sich wieder einmal unsere Wasserleitung in solch trefflicher Weise, daß wohl auch der letzte frühere Gegner derselben versöhnt sein dürfte. Ohne die Wasserleitung

hätte bei dem herrschenden ziemlich starken Winde unabsehbares Unheil entstehen können. Von dem Mobiliar konnte fast nichts gerettet werden. Ueber die Entstehungsurache ist bis jetzt nichts Näheres bekannt. Hervorgehoben muß noch werden, daß auch die Böschmannschaft von Palmbach schnell zur Stelle war und wirksame Hilfe leistete.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Dez. Der Reichstag setzt die Lesung der Gewerbenovelle bei Artikel 9 fort, und erleidet denselben ohne erhebliche Debatte im Wesentlichen nach den Beschlüssen der Kommission. Er beschäftigt sich sodann mit den bekannten sozialdemokratischen Anträgen zur Sicherung des Koalitionsrechtes. Der Abg. Heine begründet sie, indem er sich zunächst gegen den Vorwurf wendet, als verfolge seine Partei mit der Einbringung dieser Anträge demonstrative Zwecke. Die Zuchthausvorlage sei gefallen, aber der Zuchthausgedanke sei geblieben, und darum müsse gezeigt werden, wie der Schutz des Koalitionsgesetzes wirksam zu gestalten sei. Im weiteren Verlauf der Debatte erklärten sich die Redner sämtlicher bürgerlichen Parteien aus sachlichen und taktischen Gründen in kurzen Ausführungen gegen die sozialdemokratischen Anträge, welche schließlich abgelehnt werden. Als im Lauf der Debatte auch die Frage auf die mecklenburgischen Verhältnisse kam, erklärt der mecklenburgische Vertreter im Bundesrath, Herr von Derjen, daß die mecklenburgische Regierung absichtlich die Parteien ungleich, zu Ungunsten der Sozialdemokratie behandle, was einen wahren Sturm der Entrüstung hervorrief.

* Berlin, 3. Dez. Gestern hat die 2. im Auftrage des Zentralkomitees der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz auf den südafrikanischen Kriegsschauplatz entsandte Sanitätsabordnung Berlin verlassen. Dieselbe ist von dem Hamburger Landesverein gebildet worden und besteht aus 3 Ärzten, Pflegerinnen und 5 Pflegern. Das auch dieser Abordnung mitgegebene umfangreiche Material ist zum Theil bereits in Hamburg auf den Dampfer „Herzog“ verladen worden, während das Personal mit demselben

5) Es gilt die Bank zu sprengen und uns Beide an dem verdammten Spiel zu rächen.“

„Nicht zu hitzig, lieber del Basso,“ gab Eggonsberg zurück, „ich gewinne mit doppelten Einsätzen auch ganz hübsche Summen.“

Er strich eben einen Gewinn von zweitausend Francs ein, den ihm der Bankhalter hatte zugeschoben lassen, als plötzlich Raben sich von seinem Sitze mit glühendem Gesichte erhob und im aufgeregten Tone sagte:

„Aber heute habe ich Unglück, lieber Eggonsberg. Ich verlor bereits dreißigtausend Francs und habe weiter kein Geld bei mir. Können Sie mir vielleicht zehntausend Francs leihen?“

„Mit größtem Vergnügen, lieber Raben,“ erwiderte Eggonsberg und überreichte ihm die gewünschte Summe. Das Spiel nahm seinen Fortgang. Eggonsberg gewann wieder eine stattliche Summe und Raben, der sehr waghalsig spielte, verlor die zehntausend Francs.

„Das Unglück verfolgt mich heute,“ flüsterte er Eggonsberg zu, „doch ein richtiger Spieler darf nicht an sein Unglück glauben. Können Sie mir noch weiter aushelfen, lieber Baron?“

„Gewiß, Herr Rittmeister, ich bin ja ohnedies in Ihrer Schuld. Wie viel wünschen Sie?“

„Nun, zwanzigtausend Francs wären mir recht,“ erwiderte der Rittmeister.

„Hier nehmen Sie,“ sagte Eggonsberg und zählte dem Rittmeister das Geld auf.

„Weiter geben Sie ihm aber vorläufig nichts,“ flüsterte jetzt del Basso dem jungen Baron zu.

„Sie müssen das Glücksgeld zusammenhalten, um gelegentlich einen Hauptstreich zu riskiren.“

Eggonsberg lächelte und spielte weiter und gewann auch neue Summen, während der Rittmeister bald die zwanzigtausend Francs verloren hatte.

„Fast ist es mir heute zu bunt,“ rief Raben, ärgerlich über seine fortwährenden Verluste. „Ich gebe aber heute das Spiel nicht auf. Können Sie mir noch aushelfen, lieber Baron?“

Eggonsberg überblickte seine Baarschaft und meinte ruhig:

„Ich möchte heute mit hohen Einsätzen weiter spielen, Herr Rittmeister, und da kann ich augenblicklich nicht viel entbehren, aber wenn Sie es durchaus wünschen, so gebe ich Ihnen noch zwanzigtausend Francs.“

„Nein, ich danke, lieber Baron. Ich weiß es, Sie wollen auf den Rath Ihres Freundes del Basso, eines alten gewiegten Spielers, Ihr Geld nicht zersplittern. Sie haben Recht, Sie sitzen im Glück und dürfen riskiren, die Bank zu sprengen, wenn Sie so weiter glücklich spielen. Auf Wiedersehen, meine Herren! Ich

Dampfer die Reise von Neapel aus antritt. Die Organisation ist so gebildet worden, daß diese Abordnung mit der bereits in Transvaal befindlichen gemeinsam oder auch getrennt von derselben selbständig in Thätigkeit treten kann.

* München, 3. Dez. Der Reichstags- und bayerische Landtagsabgeordnete Dr. Georg Rasinger ist heute früh hier gestorben.

Frankreich.

* Paris, 3. Dez. Der allgemeine Sozialistenkongreß ist heute Nachmittag im Gymnase Voltaire eröffnet worden. Es waren etwa 1000 Delegirte anwesend, darunter sämtliche sozialistische Deputirte und die hervorragenden Führer der Partei.

* Paris, 3. Dez. Wie die „Liberté“ erfährt, wolle Millerand, falls es seine Parteifreunde für notwendig erachten, im Sozialistenkongreß erscheinen, um seinen Eintritt in's Ministerium zu rechtfertigen. — Einer Meldung der Blätter aus Nantes zufolge kam es dajelbst in der vergangenen Nacht zu einem Zusammenstoß zwischen ausständigen Tabakarbeitern und Militär. Ein Arbeiter wurde verwundet, zahlreiche Personen wurden verhaftet.

* Paris, 3. Dez. Der „Temps“ meint, Chamberlain habe mit seiner Rede weder in Deutschland noch in Amerika und Frankreich die von ihm erwartete Wirkung erzielt. Chamberlain zeigte, daß er weniger geschickt sei als man glaubte, aber darum für Frankreich nicht minder gefährlich.

Italien.

* Spezia, 3. Dez. Kaiserin Friedrich traf in Sarzana ein und wird von dort zu Wagen nach San Terenzo die Reise fortsetzen. Die Kaiserin nimmt in der Villa Pearie Wohnung.

Rußland.

* Petersburg, 3. Dez. Der Regierungsbote meldet: Mit Genehmigung des Kaisers wandte sich die Protektorin der russischen Gesellschaft vom Rothem Kreuz, Kaiserin Maria, am 18. Oktober a. St. an das Ministerium des Auswärtigen, mit dem Auftrage, den kriegsführenden Parteien in Südafrika ärztliche und sanitäre Unterstützung für die Kranken und Verwundeten anzubieten. Die britische Regierung, welche ihre eigene Sanitätsorganisation für genügend erachtete, verzichtete unter dem Ausdruck der Dankbarkeit für die angebotene Hilfe. Die Antwort von Transvaal erfolgte erst am 7. November a. St., an welchem Tage Dr. Leyd telegraphisch mittheilte, daß die Regierung die angebotene Hilfe dankend annehme. Darauf wurde eine Sanitätsabtheilung gebildet aus 5 Aerzten, von denen einer Chef der Abtheilung ist, 2 Verwaltungsbeamten, 8 barmherzigen Schwestern u. sowie ein Feldlazareth mit 25 Betten. Für die Bestreitung der Unkosten sind 100,000 Rubel angewiesen. Die

Abtheilung verläßt am 18. November a. St. Petersburg und geht über Odessa, Port Said, Lorenzo Marquez nach Pretoria, um sich der dortigen Regierung zur Verfügung zu stellen.

Türkei.

Konstantinopel, 2. Dez. Der deutsche Botschafter Frhr. v. Marichall dankte heute dem Sultan für die Verleihung der Bagdadbahnkonzession an die deutsche Bankgruppe und überreichte ihm im Auftrag des deutschen Kaisers mehrere Bände von Photographieen von deutschen Städten und Landschaften. Der Sultan hatte seinerzeit den Wunsch nach solchen Bildern geäußert und der Kaiser, der davon unterrichtet worden war, hatte befohlen, ein entsprechendes Geschenk anzufertigen, das zufällig jetzt eintraf. Für die Bagdadbahnkonzession dankte der Kaiser nach erhaltener Meldung auch direkt in einem Telegramm an den Sultan. Demnächst wird Direktor Dr. Siemens von der Deutschen Bank in Berlin hier eintreffen, um den Vertrag zu unterzeichnen und die Grundlage für die weiteren Verhandlungen festzustellen.

Amerika.

* Newyork, 3. Dez. Eine Depesche des Newyork Herald sagt, die Antwort der Regierung betreffend die Reden Chamberlains und des amerikanischen Botschafters Choate sei die, daß keine „Allianz“ mit England oder Deutschland bestehe und auch nicht beabsichtigt werde. Die Behörden erklären, was immer zwischen dem deutschen Kaiser und Chamberlain gesprochen sein möge, ein Vorschlag, der sich auf eine Allianz bezog, sei weder von Deutschland noch von England angeboten oder empfangen worden.

* Washington, 3. Dez. Heute haben Staatssekretär Hay und Botschafter v. Holleben sowie der Botschafter Pauncefote das Abkommen unterzeichnet, durch welches die Vereinigten Staaten von Amerika der deutsch-englischen Vereinbarung über Samoa beitreten.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz.

* London, 4. Dez. Das Kriegsamt veröffentlicht folgendes Telegramm des Kommandanten von Kapstadt, Obersten Kelevitch aus Kimberley vom 30. Nov.: Die Polizei des Betschuana-Protektorates nahm ein Burenlager westlich von der Stadt am 28. November. Mit Kimberley wurde vom Modder River aus die Verbindung durch Scheinwerfer wiederhergestellt. Wie das Kriegsamt weiter mittheilt, ist das Transportschiff „Ismore“ mit einer Batterie Feldartillerie und einem Theile der 10. Husaren an Bord, am 3. November bei den Inseln der St. Helena-Bai auf Grund gerathen. Die Truppen wurden glücklich gelandet. Die Pferde blieben an Bord. 2 Kriegsschiffe und ein Transportschiff leisteten der „Ismore“ Hilfe.

* Durban, 3. Dez. Nach einem Telegramm des „Natal Mercury“ aus Frere ziehen

die Buren ihre Streitkräfte in die alten Stellungen in der Nähe von Colenso hinter Gooblerskloot zusammen. Aufklärungsabtheilungen wurden in der Nähe von Chieveley gesehen. Alles deutete auf den Versuch hin, den Uebergang der englischen Truppen über den Tugulafluß zu verhindern.

* Pretoria, 28. Nov. [Reuter-Meldung.] Das Lager der Buren bei Derdepool (?) wurde am Samstag von einer starken Abtheilung berittener Polizei angegriffen. Die Vorposten wurden bei dem Versuche, in das Lager zurückzukehren, umzingelt. Der Kampf dauert noch fort. Das Mitglied des Volksrathes für Rastenburg, Barnard, ist gefallen. Bis her sind fünf Burghers todt und mehrere verwundet. Kommandant Delwey berichtet, daß Morgens, westlich von Kimberley, Schüsse gehört wurden.

Das Palmas, 2. Dez. Der englische Dampfer „Sumatra“, welcher eine große Anzahl verwundeter Soldaten von Kapstadt nach England bringt, ist hier eingetroffen.

* Las Palmas, 3. Dez. Einer von den auf dem Dampfer Sumatra eingetroffenen verwundeten Offiziere sprach sich über die Schwierigkeiten des südafrikanischen Krieges aus, die sowohl aus Hindernissen, welche das Terrain biete, sich ergäben wie aus der von den Buren verfolgten Taktik. Die Verluste seien beiderseits große, die der Engländer jedoch bedeutender als die der Buren.

Verchiedenes.

— Einige Aeußerungen des Kaisers von den letzten Atelierbesuchen werden noch nachträglich erzählt. Im Atelier von Harro Magnussen trat dem Kaiser der kleine Sohn des Künstlers entgegen; der fürstliche Besucher reichte dem Knaben freundlich die Hand, streichelte ihm den Kopf und sagte: „Danz, ich will Dir mal was erzählen: Als Dein Papa noch so klein war wie Du, haben wir Beide schon miteinander gespielt; da kannst Du sehen, wie alt unsere Freundschaft ist.“ Unter den Arbeiten von Magnussen, die der Kaiser betrachtete, war auch die Statuette des „alten Frits“, der im Park von Sansouci spazieren geht, von seinen Windspielen begleitet. Der Kaiser bemerkte: „Sehr hübsch!“ Aber man kennt den großen König jetzt schon hinreichend als „alten Frits“. Da freut es mich, daß ich ihn in der Siegesallee den Berlinern auch mal jung zeigen konnte. Freilich kommt hierbei zuweilen Merkwürdiges heraus: So stand kürzlich vor der Figur des Königs ein Mann und sagte verwundert: „Wie das soll der alte Frits sein? Keine Ahnung! Er würde doch nicht der alte Frits heißen, wenn er so jung wär!“

— Der Hauptgewinn der Berliner Wohlfabrizlotterie von 100,000 M. fiel auf Nr. 26754 nach Hamburg.

fahre nur in mein Hotel, um mir Geld zu holen, in einer halben Stunde bin ich wieder da.“

Eggonsberg spielte inzwischen weiter und gewann neue Summen. Bald trat auch der Rittmeister von Raben wieder ein, legte eine mit Banknoten wohlgefüllte Brieftasche neben sich und setzte eine Tausendfrancnote nach der andern, gewann manchmal, verlor aber meistens, sodaß seine Banknoten bedenklich zusammenschmolzen, während der Gewinn Eggonsbergs immer mehr wuchs.

Sehr ärgerlich blickte Raben zuweilen auf Eggonsberg und dessen unheimlichen Begleiter. „Sehen Sie sich doch einmal her zu mir und bringen Sie mir auch Glück, Herr del Basso“, raunte der Rittmeister diesem zu.

„Es wird nur nichts nützen“, erwiderte del Basso, „denn der Herr Baron hat heute das größte Glück, er gewann mir schon heute Morgen Alles ab, was ich besaß, selbst meinen schönen Hund und meinen kostbaren Revolver.“

„Was Sie sagen“, entgegnete Raben und riß die Augen auf. „Also hat der Baron heute schon ein Vermögen gewonnen?“

„Es scheint so“, gab del Basso lächelnd zurück, „aber die Hauptsache soll noch kommen, er soll die Bank sprengen!“

„Ein schöner Gedanke, wenn er nur glücklich zur Ausführung kommt“, bemerkte Raben.

„Bei diesem Plane hat schon mancher Spieler den Hals gebrochen.“

„Sie haben Recht, Herr Rittmeister“, erwiderte del Basso, „aber Baron Eggonsberg ist kein Spieler, er spielt eigentlich wider Willen, nur auf mein Drängen, weil ich wünsche, daß er sich und mich an der trügerischen Spielbank rächen und mich von einem schweren Fluche befreien soll.“

„Sie sprechen zum Theil in Räthseln, Herr del Basso.“

„Sie werden hoffentlich die Lösung dieses Räthfels noch erfahren und wie ich wünsche, nicht zu Ihrem Schaden. Heute rathe ich Ihnen nur, spielen Sie nicht mehr, Herr Rittmeister.“

„Warum?“ frug dieser scharf.

„Weil Sie kein Glück haben und Alles verlieren können.“

„Ah bah, kein Glück haben! Einem Spieler kann jeden Augenblick das Glück blühen.“

„Nun, so versuchen Sie es, Ihr Glück zum Blühen zu bringen“, bemerkte del Basso sarkastisch.

Der Rittmeister nahm diese Bemerkung als eine höhnische Herabforderung auf und setzte wie ein Wahnsinniger seine letzten Banknoten.

In wenigen Augenblicken hatte er sie sämmtlich verloren und stand mit leeren Taschen da.

„Nun, hatte ich Recht?“ frug del Basso trocken.

„Noch nicht“, erwiderte der Rittmeister, „ich spiele weiter, ich habe noch ein Guthaben von siebzigtausend Francs bei Baron Eggonsberg, er wird mir Geld leihen.“

„Sparen Sie sich dieses Geld, Herr Rittmeister, ich rathe es Ihnen“, mahnte del Basso wieder.

„D, gehen Sie mit Ihren ewigen Warnungen, wenn man gewinnen will, so muß man auch wetten und wagen. Bitte, lieber Baron, geben Sie mir die siebzigtausend Francs zurück, die ich noch von Ihnen bekomme, hier ist der Schuldschein zurück. Natürlich soll es Sie nicht geniren!“

„Sie sollen Ihr Geld haben“, erwiderte Eggonsberg kurz und zählte seine Banknoten. Er hatte fortwährend und zuletzt auch immer größere Gewinne gemacht, sodaß er seine Schuld an Raben bezahlen konnte, ohne seine eigenen Baarmittel ganz zu verlieren. Aber freilich, es blieben Eggonsberg nur noch achtzehntausend Francs und einige Goldstücke, als er seine Schulden an Raben bezahlt hatte. Das Resultat seines heutigen Spielens war aber immerhin recht befriedigend, er war seine kolossale Schuldenlast los und hatte noch eine stattliche Summe übrig.

(Fortsetzung folgt.)

In der bayerischen Armee ist nunmehr auch die Einführung des hellgrauen Mantels nach dem im sächsischen Kontingent getragenen Farbmuster in Aussicht genommen. Jedenfalls wird auch hiermit die Vereinheitlichung der Uniformierung in den verschiedenen Kontingenten einen Schritt weiter geführt.

Eine Blindenhochzeit, bei der der Zeuge und alle Gäste blind waren, hat kürzlich im Haus von George W. de Weese, dem blinden Sekretär der „Vereinigung der Blinden“ in Cleveland stattgefunden. Der Bräutigam

war W. M. Moore, 33 Jahre alt. Er ist blind. Die Braut war Miss Lizzie Brown, auch sie ist blind. Die Trauung wurde von dem blinden Friedensrichter Dwight Palmer vollzogen. Der Zeuge war William Vandewyft. Er ist blind. Fünfzig Gäste wurden eingeladen. Alle waren blind. Ein Orchester von blinden Musikern spielte den Hochzeitsmarsch. Nach der Ceremonie wurde eine literarische und musikalische Feier zu Ehren des jungen Ehepaars veranstaltet, an der ausschließlich Blinde theilhaftig waren.

Ein Arzt warnt die Eltern vor dem Gebrauch von Nachtlichtern in dem Schlafzimmer der Kinder. Er behauptet, es habe eine sehr nachtheilige Wirkung auf die Augen. Anstatt den optischen Nerven die nöthige Ruhe, welche die Dunkelheit bringt, zukommen zu lassen, hält das Licht sie in beständiger Reizung; hierdurch leidet das Gehirn und das ganze Nervensystem.

Zahnarzt Lorenz,
Karlsruhe, Leopoldstr. 33.
Teleph. 585.

Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Amtliche Bekanntmachungen.

Maul- und Klauenseuche betreffend.

Nr. 35,467. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß nach Mittheilung Sr. Bezirksamts Karlsruhe in den Gemeinden Leopoldshafen und Spöck die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist.

Durlach den 30. November 1899.

Großherzogliches Bezirksamt:
Turban.

Die regelmäßige Einschätzung der Gebäude zur Feuerversicherung betreffend.

Nr. 35,653. An die Gemeinderäthe des Bezirks mit Ausnahme von Durlach:

Da die regelmäßige Gebäudeeinschätzung in den Landgemeinden demnächst beginnen wird, machen wir die Gemeinderäthe wiederholt darauf aufmerksam, daß der Kaufwerth der neu einzuschätzenden Gebäude nach Maßgabe der den Gemeinderäthen mit Verfügung vom 18. November 1898 Nr. 33,671 zugegangenen Anleitung schon vor dem Eintreffen der Bauschätzer vom Gemeinderath geschätzt werden muß.

Die Kaufwerthsschätzungen sind den Bauschätzern bei ihrem Eintreffen zu übergeben, die Bauschätzer haben sodann die Vertheilung des für mehrere Gebäude ermittelten Gesamtkaufwerths auf die einzelnen Gebäude und die Berechnung des Kaufwerths der von der Versicherung ausgeschlossenen Gebäudetheile vorzunehmen.

Hiernach haben die Gemeinderäthe auf den üblichen Formularen für die Kaufwerthsberechnungen nur die Schätzung unter Ziffer I. auszufüllen, während die Berechnungen nach Ziffer II. und III. von den Bauschätzern einzutragen sind.

Sollte jedoch beim Eintreffen der Bauschätzer der Verkaufswert (Ziffer I. des Formulars) vom Gemeinderath noch nicht geschätzt sein, so hat letzterer auch die Berechnungen nach Ziffer II. und III. des Formulars unter Beachtung der oben erwähnten Anleitung vorzunehmen.

Die Kenntnißnahme von dieser Verfügung ist alsbald hierher zu bescheinigen.

Durlach den 30. November 1899.

Großherzogliches Bezirksamt:
Turban.

Die Wahlen zum Bürgerausschuß betreffend.

[Durlach.] Die aus den Listen der drei Wählerklassen bestehende Wählerliste liegt von morgen an

acht Tage lang

während der üblichen Geschäftsstunden zur Einsicht der Betheiligten im kleinen Saale des Rathhauses öffentlich auf. Innerhalb dieser Frist können Einsprachen vorgetragen werden; spätere Einsprachen werden nicht mehr berücksichtigt und nur in die Liste eingetragene können sich an der Wahl betheiligen.

Gemeinde-Wahlordnung §. 3.

Der Bürgerausschuß wird von den Gemeindebürgern und den wahlberechtigten Einwohnern gewählt.

Gemeinde-Ordnung §. 9.

Wahlberechtigte Einwohner sind die im Vollbesitze der Rechtsfähigkeit und der bürgerlichen Ehrenrechte befindlichen männlichen, nicht im aktiven Militärdienste stehenden Angehörigen des deutschen Reiches, welche seit zwei Jahren

- Einwohner der Gemeinde sind,
- das 24. Lebensjahr zurückgelegt und eine selbständige Lebensstellung haben,
- keine Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln empfangen haben,
- die ihnen obliegenden Abgaben an die Gemeinde entrichtet haben,
- im Großherzogthum eine direkte ordentliche Staatssteuer zahlen.

Als selbständig im Sinne dieses Gesetzes werden diejenigen Personen betrachtet, welche entweder einen eigenen Hausstand haben oder ein Gewerbe auf eigene Rechnung betreiben oder an direkten ordentlichen jährlichen Staatssteuern mindestens zwanzig Mark bezahlen.

Gemeinde-Ordnung §. 9 a.

Bei allen Wahlberechtigten ruht das Wahlrecht

- in Folge der Entmündigung, Mundtodtmachung und Verbeistandung,
- in Folge der Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte während der Dauer dieses Verlustes,

- in Folge gerichtlicher Verurtheilung wegen Diebstahls, Unterschlagung, Fälschung oder Betrugs innerhalb der letzten fünf Jahre,
- nach eröffnetem Konkursverfahren, während der Dauer desselben und solange die Gläubiger nicht befriedigt sind,
- in Folge des Eintritts in den aktiven Militärdienst auf die Dauer dieses Verhältnisses.

In den unter Ziffer 3 erwähnten Fällen laufen die fünf Jahre erst von dem Tage an, an welchem die Freiheitsstrafe erstanden ist. Die Wahlberechtigung tritt hier, wie bei dem Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte, wieder ein, wenn der Verurtheilte im Wege der Begnadigung die Wiederbefähigung erlangt hat.

Außerdem ruht das Wahlrecht der Gemeindebürger, welche

- in der Gemeinde keinen Wohnsitz haben,
- zur Entrichtung einer ordentlichen direkten Staatssteuer im Großherzogthum nicht verpflichtet sind,
- den Fall eines vorübergehenden Unglücks ausgenommen — eine Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln ziehen oder im letzten, der Wahl vorhergegangenen Jahre bezogen haben,
- nach durchgeführtem Betreibungsverfahren die an die Gemeinde im laufenden oder im vorhergehenden Jahre geschuldeten Abgaben nicht entrichten.

Gemeinde-Ordnung §. 9 b.

Durlach den 4. Dezember 1899.

Der Gemeinderath:

Dr. Reichardt.

Franz.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß der Zinsfuß für die Einlagen mit Wirkung vom 1. Januar 1900 an auf 4% erhöht wurde.

Der Verwaltungsrath
der städtischen Sparkasse Durlach.

Die Revision der Klasseneintheilung des landwirthschaftlichen Geländes betreffend.

Das Protokoll über die nach dem Gesetz vom 3. August 1898 vollzogene Prüfung und Berichtigung der derzeitigen Eintheilung des landwirthschaftlichen Geländes der Gemarkung Wöschbach ist während der 21 Tage vom 2. Dezember bis mit 22. Dezember 1899 im Rathhause hier zur Einsicht der Betheiligten öffentlich aufgelegt.

Dies wird mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen die bestehende Klasseneintheilung und die in dem Protokoll verzeichneten Aenderungen derselben innerhalb dieser Frist schriftlich oder mündlich bei dem Sr. Steuerkommissär in Durlach oder bei dem Rathschreiber hier vorgelegt werden können. Spätere Einwendungen sind nicht zulässig.

Wöschbach den 1. Dezember 1899.

Das Bürgermeisteramt:

Weingärtner.

Tagesordnung

für die

Sitzung des Bezirksraths

am

Mittwoch den 6. Dezember,

Vormittags 9 Uhr.

Verhandlung und Entscheidung über

I. Verwaltungsfreistigkeiten.

In Sachen des Karl Christ.

Nußnang und Gen. in Berghausen gegen die Ortsviehversicherungsaufstalt Berghausen wegen Aufnahme ihres Viehstandes in das Versicherungsverzeichnis der Ortsviehversicherungsaufstalt.

II. Verwaltungssachen.

a. Öffentlich:

- Das Gesuch des Gottlieb Helm- maier aus Mühlkingen um Erlaubniß zum Betrieb der Gastwirthschaft zum Waldhorn in Aue.
- Das Gesuch des Bierbrauers Johann Bauer in Durlach um

Erlaubniß zum Betrieb einer Schankwirthschaft mit Branntweinschank in einem an der Stupfericherstraße in Durlach zu erstellenden Neubau.

3. Das Gesuch des Orgelbauers Friedrich Kaufmann in Hohenwetttersbach um Erlaubniß zum Betrieb einer Gastwirthschaft in einem in Hohenwetttersbach neu zu erbauenden Hause.

4. Das Gesuch des Metzgers Jakob Morlock in Hohenwetttersbach um Erlaubniß zum Betrieb einer Gastwirthschaft in einem in Hohenwetttersbach neu zu erbauenden Hause.

5. Das Gesuch des Eisenwerks Söllingen Richard Schweickert um Genehmigung zur Vergrößerung der Gießerei.

6. Die Erstellung einer Dreischale durch Landwirth Leo Hauswirth in Weingarten.

